



SPECIAL:

K 2022 - Märkte und Unternehmen



Statement des Ausstellerbeirats der K 2022

Die Weichen für die nächsten Jahrzehnte werden jetzt gestellt

Die Hauptthemen der K 2022 heißen Kreislaufwirtschaft, Klimaschutz und Digitalisierung. Nebenbei müssen sich die Unternehmen der Kunststoffbranche den aktuellen Problemen rund um Corona, Lieferketten oder überhöhte Rohstoffpreise stellen. Ein aktueller Überblick über Markt und Wirtschaft.

Auch die 22. Auflage der K im Jahr 2022 präsentiert die neuesten Werkstoffentwicklungen, die Maschinen-, Verarbeitungs- und Werkzeugtechnik sowie die vielfältigen Anwendungen für Kunststoffe und Kautschuk in umfassender Breite und Tiefe auf dem wie immer voll ausgebuchten Düsseldorfer Messegelände.

Die Digitalisierung wird dabei wie zuletzt schon eine führende Rolle spielen. Die Umstellungen im wichtigen Abnehmermarkt „Automobil“ wirken ebenfalls weiterhin als Technologie-Trei-

ber. Die Fragen der Kreislaufwirtschaft durchdringen alle Stufen der Wertschöpfungskette. Die K wird einmal mehr die Roadmap und die Leitplanken der künftigen Entwicklung deutlich beeinflussen und mitprägen.

Der Erfolg von Kunststoffen basiert auf der Vielfalt der Anwendungen

Verpackungen für Lebensmittel und Produkte des täglichen Bedarfs, aber auch die vielfältigen Behälter für Lagerung und Transport legen stetig zu.

Je nach Region und deren Entwicklungsstatus stehen sie für bis zur Hälfte des Kunststoffeinsatzes. Ohne Kunststoffverpackungen wäre die Versorgung von mittlerweile fast acht Milliarden Menschen schon rein logistisch schlicht unmöglich. Beim Ausbau der Infrastruktur sowie im Hoch- und Tiefbau werden Kunststoffe in der Wasser-, Strom- und Gasversorgung, in Isolierungen, Fensterprofilen und vielem mehr verwendet. Ein Viertel bis Drittel der Materialien finden hier ihre Anwendung. Zwar steht die Mobilität – vom Automobil über den

Lastverkehr und Schienenfahrzeuge bis zur Luftfahrt – unter dem Strich mit gut 10 Prozent für deutlich weniger Mengenverbrauch an Kunststoff und Kautschuk, stellt aber mit den hohen Anforderungen einen der ganz wesentlichen Technologietreiber dar. Das gilt auch für die Elektro- und Elektronikindustrie sowie die sehr anspruchsvollen medizintechnischen Anwendungen sowohl bei Geräten und Vorrichtungen als auch bei direkten Applikationen am menschlichen Körper. Zudem sind sehr viele Konsumgüter wie etwa Haushaltsartikel, Möbel, Spielzeuge oder Sport- und Freizeitartikel aller Art nur mit polymeren Werkstoffen zu realisieren.

Einer der wichtigen Wirtschaftszweige in Europa

Die Kunststoffindustrie (Produktion und Verarbeitung) in der EU27 erreichte im Jahr 2020 mit 1,47 Millionen Beschäftigten in fast 51 700 meist kleinen und mittelständischen Unternehmen einen

Umsatz von mehr als 328 Milliarden Euro. Das hat der Erzeugerverband Plastics Europe nach Eurostat-Angaben ermittelt. Die Wertschöpfung macht sie zum siebtgrößten Industriezweig in Europa, auf Augenhöhe mit der Chemieindustrie und der Pharmazie. Die Branche trug unter dem Strich 15,8 Milliarden Euro zum Handelsbilanzüberschuss der Europäischen Union bei.

Die Verpackungsbranche in Europa fragte den Angaben von Plastics Europe zufolge mit 40,5 % den größten Anteil an den Kunststoff-Werkstoffen nach. Das Bauwesen blieb mit einem Anteil in Höhe von 20,4 % auf Platz 2, die Automobilbranche mit 8,8 % auf Platz 3; es folgten die Elektro- und Elektronikindustrie mit 6,2 %, Konsumwaren, Haushaltswaren und Sportartikel mit 4,3 % und die Landwirtschaft mit 3,2 %. Der Verbrauchsanteil aller übrigen Abnehmer, wie der Möbelbranche, der Industrie, der Medizin sowie der Hersteller von Hausgeräten, summierte sich auf 16,7 %.

Corona: Weltweite Rückgänge bei Produktion und Maschinenbau

Vom Schock der Corona-Pandemie im Jahr 2020 wurden nahezu alle Lebensbereiche betroffen. Die vielfältigen Maßnahmen, insbesondere die längeren Lockdowns in etlichen Staaten und Regionen der Welt, zeigten ihre Wirkung auch in weiten Bereichen der Kunststoffindustrie. Viele wichtige Anwendungen brachen breitflächig ein. Und so wundert es nicht, dass es im Jahr 2020 das erste Mal seit der großen Weltwirtschaftskrise 2008/2009 wieder zu Rückgängen bei Verbrauch und Produktion von Kunststoffen und Kautschuk sowie der dazu gehörigen Maschinenindustrie kam.

So beziffert der Erzeugerverband Plastics Europe die weltweite Kunststoffproduktion (ohne Fasern) für das Jahr 2020 auf 367 Millionen Tonnen gegenüber über 368 Millionen Tonnen im Vorjahr und 359 Millionen Tonnen im Jahr 2018. Der Produktionsschwerpunkt hat sich dabei nach dem stetigen Wachstum »

WE DRIVE THE CIRCULAR ECONOMY.



CHOOSE THE NUMBER ONE.

EREMA®
PLASTIC RECYCLING SYSTEMS

Ob Inhouse-, Postconsumer, Bottle- oder chemisches Recycling: Nur wenn Maschinen perfekt auf die jeweilige Anforderung abgestimmt sind, gelingt es Kreisläufe präzise und profitabel zu schließen. Vertrauen Sie dabei auf die Nummer 1-Technologie von EREMA: Über 6500 unserer Maschinen und Systeme produzieren so jährlich rund 14,5 Mio. Tonnen hochwertiges Granulat – hocheffizient und energiesparend.

K22 MAIN BOOTH: Hall 9 / Booth C09
OUTDOOR AREA: FG-CE03

erema-group.com
K22 Another life for plastic. Because we care.



in den letzten 20 Jahren sehr eindeutig nach Asien verlagert. Dort werden heute bereits über 50 % der weltweiten Kunststoffe erzeugt. Allein das bei weitem führende Land China legte im letzten Jahr auf 32 % Anteil respektive auf mehr als 110 Millionen Tonnen zu. Der Marktanteil von Europa ging dagegen nochmals leicht zurück von 17,2 % in 2018 und 15,7 % in 2019 auf nur noch rund 15 % oder etwas über 55 Millionen Tonnen (2019: 57,9 Millionen Tonnen, 2018: 61,8 Millionen Tonnen). Im Jahr 2008 hatte der Anteil Europas an der Weltproduktion noch 25 % betragen. Die NAFTA-Region behauptete indes ihre Position mit einer leichten Zunahme auf 18,8 % respektive 69 Millionen Tonnen.

Deutlich spürbar sind die Einschnitte der Corona-Krise auch in den Zahlen des Maschinenbaus für Kunststoff und Kautschuk. Im Jahr 2018 hatte der weltweite Produktionswert nach den Erhebungen des VDMA den bisherigen Höchststand von rund 36,8 Milliarden Euro erreicht. Bereits im Jahr 2019 ging es dann leicht zurück auf 36 Milliarden Euro, eine Folge vor allem der Unsicherheiten in der Automobilindustrie. Während der ersten Phase der Corona-Pandemie mit den Lockdowns im Jahr 2020 schließlich sackte der globale Produktionswert um 4,5 % auf 34,3 Milliarden Euro ab.

Im Jahr 2021 dagegen zog die Produktion mit über 11 % geradezu fulminant wieder an. Trotz weiterer Lockdowns und der allgegenwärtigen Lieferkettenprobleme erreichte die Produktion den neuen Rekordwert von 38,6 Milliarden Euro.

China übernimmt Spitzenposition in Weltproduktion und -export

An der Spitze dieser Entwicklung stehen die chinesischen Hersteller. Nach jahrelang anhaltendem Wachstum weiteten diese ihren Anteil an der Weltproduktion im Jahr 2021 auf 35 % (2020: 34,4 %) aus. Das sind fast 5 Prozentpunkte mehr als noch 2017. Der Anteil der deutschen Maschinenbauer fiel trotz der Technologieführerschaft mit 19,6 % erstmals seit langer Zeit unter die Marke von 20 %. Dennoch waren nach einem starken Rückgang im Jahr 2020 auch hier wieder deutliche Zuwächse zu verzeichnen.

Auch der Weltmarkt für Kunststoffmaschinen – die internationalen Handels-

geschäfte über die Grenzen der Herstellerländer hinweg – zeigte nach einem signifikanten Absacker im Jahr 2020 ein starkes Comeback im Folgejahr. Mit 23,7 Milliarden Euro erreichte er fast den Spitzenwert aus dem Jahr 2017. Bemerkenswert ist dabei, dass der deutsche Maschinenbau die langjährige Spitzenposition nunmehr an die chinesischen Hersteller abgeben musste. Das war nach deren stetigem Aufstieg in den letzten zehn Jahren jedoch zu erwarten. Mit 23,9 % Anteil steht China damit erstmals auf dem ersten Platz des Weltexports. Auf den Plätzen nach Deutschland (22,0 %) folgen Japan mit 9,1 %, Italien mit 8,6 % sowie die USA mit 4,5 %. Europa (EU27+UK) zeigt mit insgesamt 46,6 % Anteil am Weltexport bei 40 % Produktionsanteil weiterhin die traditionell überproportionale regionale Stärke.

In der Corona-Krise behaupteten sich naturgemäß die Unternehmen besser, deren Produkte näher am täglichen Bedarf der Menschen orientiert sind. Teilsegmente wie etwa Hersteller von Hygieneverpackungen und medizintechnischen Artikeln erfuhren sogar kurzfristige Boom-Effekte. Die meisten Bereiche allerdings mussten Dämpfer hinnehmen. Für viele Hersteller technischer Teile, insbesondere in der Automobilzulieferung, waren das zweite und dritte Quartal 2020 geradezu katastrophal.

Lieferketten-Probleme bremsen europäische Verarbeitung aus

So bilanzierte die in Europa führende Kunststoffverarbeitung in Deutschland am Ende des Jahres laut dem Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie (GKV) einen Umsatzrückgang von 5,6 % auf 61,5 Milliarden Euro. Unrühmlicher Spitzenreiter waren dabei die Hersteller technischer Teile, die 12 % Einbußen zu beklagen hatten. Bei den Kunststoff-Konsumgütern waren es mit 9 % etwas weniger.

Die verarbeitete Menge fiel weniger stark um 2,8 % auf 14,2 Millionen Tonnen. Das ist auf die mengenintensiven Anwendungen in Verpackung und Bauwesen zurückzuführen, die meist einfache und damit günstige Werkstoffe nutzen. Trotz der vielfältigen Instrumente zur Krisenbewältigung für die Personalsituation sank die Zahl der Beschäftigten parallel um 4,1 % auf 322.000 Menschen.

Für das Folgejahr 2021 meldete der GKV dagegen eine starke Zunahme der Umsätze. Demnach ging es um 12,6 % auf 69,4 Milliarden Euro nach oben. Der Absatz stieg aber unterproportional dazu um 5,6 % auf 15 Millionen Tonnen. Ein guter Teil der Umsatzsteigerung ist mithin auf die sehr deutlichen Preissteigerungen der Rohstoffe zurückzuführen. Insbesondere die Hersteller technischer Teile blieben weiterhin unter enormen Ergebnisdruck. Die Situation verschlechterte sich nach dem Aufbruch in den ersten neun Monaten des Jahres bereits im vierten Quartal durch die nächste Welle der Corona-Pandemie erneut. Der Angriffskrieg der russischen Föderation auf die Ukraine Anfang des Jahres 2022 hat auch die Lage der europäischen und deutschen Kunststoffverarbeitung darüber hinaus noch unsicherer gemacht.

Brennpunkte überall

Dazu brachen die weltweiten Lieferketten – meist aus Asien kommend auf die anderen Kontinente verteilt – mehr oder minder zusammen, weil zentrale Produkte wie Halbleiter nicht ausreichend zur Verfügung standen. Zu allem Überfluss gerieten die Logistiksysteme aus allen Fugen, und parallel versagten viele Anlagen der Kunststoffproduktion in Europa beim Wiederhochfahren nach den Corona-Stillständen. Große Teile besonders der europäischen Verarbeitung standen in der Folge vor leeren Werkstofflagern, die Preise für Kunststoffe schossen in ungekannte Höhen. Da wichtige Abnehmerindustrien wie der Automobilbau wegen der Lieferketten-Ausfälle den Ausstoß senken mussten, fielen auf der anderen Seite Umsätze weg. Der Krieg in der Ukraine verschärfte seit Februar 2022 die Situation abermals.

In dieser teils dramatisch zu nennenden Krise aber erweisen sich die Branchenunternehmen als extrem robust aufgestellt. Der Finanz-Absturz von 2008/2009 und die Rohstoffdürre des Jahres 2015 haben offensichtlich in etlichen Betrieben zum Aufbau entsprechender Abwehrmechanismen geführt, die sich jetzt bewähren. Die Eigenkapitalquoten wurden verbessert, die Kosten sind „atmend“ gestaltet und der Staat hilft ebenfalls an entscheidenden Stellen, insbesondere bei den Personalkosten (Kurzarbeit).

Große Herausforderungen werden gemeistert

Es steht zu hoffen, dass die Corona-Pandemie im Jahr 2022 endlich ausläuft. Die globalen Probleme in Rohstoffversorgung, Lieferketten und Logistik werden sicher Schritt für Schritt gelöst, dafür sorgen die Marktgesetze. Dann wird sich die Kunststoffwelt im Herbst in Düsseldorf wieder auf ihre Fragen konzentrieren können. Vielleicht noch nicht ganz wieder in der weltweiten Repräsentanz der letzten Veranstaltungen, aber ganz sicher sehr fokussiert.

Die Kreislaufwirtschaft war berechtigterweise das zentrale Motto der letzten Ausgabe der Messe im Jahr 2019. Infolge gesetzlicher Vorgaben und vielfältiger Anstrengungen und Initiativen kletterte in Europa (vormalige EU28 plus Schweiz und Norwegen) die Verwertungsquote stetig weiter. Wichtigste Verwertungswege waren 2018 mit 42 % die energetische Nutzung und mit 33 % Anteil das

werkstoffliche Recycling, während rund 25 % der Kunststoffabfälle deponiert wurden. Zehn Jahre zuvor (2008) wurden noch 30 % thermisch verwertet, 21 % recycelt und 49 % deponiert. Bei der Verwertung von Verpackungen (energetische Verwertung und Recycling) erreichen alle europäischen Länder inzwischen Quoten über 30 %, 17 Länder mindestens 70 %, zehn mehr als 98 % und einige sogar 100 %. 2018 wurden mehr Kunststoffverpackungen werkstofflich recycelt (42,4 %) als energetisch verwertet (38,5 %). Weniger denn je (19,1 %) wurde noch deponiert.

Das Thema wird also intensiv bearbeitet, die Umsetzung in den umfangreichen Wiedereinsatz aber steckt noch in den sprichwörtlichen Kinderschuhen. Die K 2022 wird die bisherigen Fortschritte zeigen und zugleich die nötigen Weichenstellungen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte initiieren, denn viele Lösungsansätze sind nun ausformuliert und durchdacht. ■

Info

Statement des Ausstellerbeirats

Im zweiten Teil geht es um Technologie und Trends – er erscheint in *Kunststoffe* 9/2022.

Messe Düsseldorf

k-online.com

Digitalversion

Ein PDF des Artikels finden Sie unter

www.kunststoffe.de/onlinearchiv

English Version

Read the English version of the article in our magazine *Kunststoffe international* or at www.kunststoffe-international.com

AGATHON

AGATALK – DER NORMALIEN-PODCAST GEHT IN DIE VIERTE RUNDE

Von Formenbauern für Formenbauer: AGATALK ist der Agathon-Podcast für Profis, die noch was lernen wollen.

Auch in der vierten Folge des Normalien-Podcasts AGATALK sprechen unsere Experten über die Vorteile und Anwendungsmöglichkeiten unserer Normalien weit über der Norm. Konkret geht es um die Feinzentrierung Plus und deren Geschichte.



Jetzt Reinhören

AGATALK



AGATHON